

BIOAKTUELL

Im Ackerbau eine gute Fruchtfolge planen

Mit einem Mix aus klassischen Methoden kann man eine Fruchtfolge aufbauen, die gut funktioniert. Im biologischen Landbau gibt es jedoch einige Besonderheiten, die in Zusammenhang mit den Bio-Richtlinien stehen.

Maurice Clerc, Quelle Bioaktuell

Als klassische Massnahmen, die zu einer guten Landwirtschaftspraxis gehören, gibt es die Vielfalt an verschiedenen Ackerkulturen, die Anbaupausen und die Kunstweise als Grundelement der Fruchtfolge. Hinzu kommen Begleitmassnahmen wie etwa reduzierte Bodenbearbeitung, organischer Dünger, Gründüngungen ...

Die Ackerunkräuter berücksichtigen

Wer auf die biologische Produktion umstellt, verwendet keine Herbizide mehr. Es ist von Vorteil, wenn man die auf dem Betrieb vorkommenden Unkräuter bei der Planung der Fruchtfolge berücksichtigt. Wenn beispiels-



Vielältige Fruchtfolgen führen zu robusteren Kulturen, die trotz Wetterkapriolen oder Schädlingsdruck stabilere Erträge liefern. (Foto: © FiBL, Maurice Clerc)

weise sehr viel Ackerfuchsschwanz wächst, ist es ratsam, eine Fruchtfolge

mit vielen Frühlingskulturen zu wählen.

wenig oder gar kein Vieh halten, von Vorteil.

Interessante Kulturfolgen planen

Ein Beispiel: Nach dem Weizen folgen manchmal Körnermais oder Sonnenblumen. Nach diesen beiden Hackfruchtfolgen kann deren Stroh einen Mangel an Stickstoff im Boden bewirken. Das kann den Ertrag der Folgekultur erheblich einschränken. Hinzu kommt das Risiko der Mykotoxinen in einem Weizen, der auf Körnermais folgt. Folglich muss man unbedingt vermeiden, den Weizen nach dem Körnermais anzubauen. Idealerweise fährt man in der Fruchtfolge mit einer Mischkultur aus einer Körnerleguminose und einem Getreide (zum Beispiel Ackerbohne-Hafer) fort. Danach kann man wieder Getreide anbauen, das dann vom Stickstoff profitiert, den die Körnerleguminosen zuvor im Boden gebunden haben. Folgende Fruchtfolgequenz ist also denkbar: Weizen –

Körnermais oder Sonnenblumen – eine Mischkultur aus einer Körnerleguminose und Getreide – Weizen. Die beiden Jahre ohne Weizen wirken dem Unkraut, das typischerweise im Weizen vorkommt, und den Fruchtfolgekrankheiten der Kultur entgegen. Das kann zur Folge haben, dass der zweite Weizen einen genügend hohen Anteil an Proteinen erzielen kann. Das ist insofern interessant, als dass ab 2016 biologisch produzierte Getreide auch nach dem Proteinanteil bezahlt werden.

Die Richtlinien der Bio Suisse

In den Bio-Suisse-Richtlinien gibt es Bestimmungen zur Fruchtfolge und zum Bodenschutz. Diese unterscheiden sich leicht von denjenigen vom ÖLN, sind aber vom Bundesamt für Landwirtschaft akzeptiert. Sie finden die Richtlinien unter folgendem Link: Das gilt bei Bodenschutz und Fruchtfolge (auf www.bioaktuell.ch)

VERANSTALTUNGEN

BIOAGENDA

Blüten für Bienen

Wann Samstag, 19.9.2015, 9.00–16.00 Uhr

Wo FiBL, Frick

Was Das Bienenvolk ist ein Blütenkünstler. Alles, was es zum Leben braucht, bekommt es aus der Blüte. Doch aus unserer Landschaft ist die Blüte gewichen. Der Blühprozess ist konzentriert auf einige Kulturen im Frühling und auf wenige Bäume, in der ganzen natürlichen Vielfalt wird er jedoch unterdrückt. Die übliche Art der Landwirtschaft lässt keine üppige Blüte mehr zu, weil der Blühprozess als unproduktiv gilt. Alleine die konsequente Eliminierung des Unkrautes raubt der Landschaft viel Blühpotenzial.

Kosten Inklusive Mittagessen und Pausentee/Kaffee Fr. 72.00

Anmeldungen Die Einzahlung auf IBAN CH57 0900 0000 4059 9601 5 AGNI, Dornach, gilt als Anmeldung (keine Bestätigung, Abschnitt aufbewahren)

Weitere Informationen: www.agni.ch

Weingär-Seminar

Wann Samstag, 26. 9.2015, 09.00–15.00 Uhr

Wo Weingut Stammerberg, Stammheim und Nussbaumen

Was Einblick in die Sortenkunde, Rebenerziehung, Traubenreife, Naturzusammenhänge im Biorebberg und bei der Weinbereitung, Traubenernte, Kelterung, Hefeansatz, Gärung, Jungweinpflanze. Dazu fachliche und wissenschaftliche Grundlagen rund um Rebenwachstum und Weinbereitung und vieles mehr. Im Verlaufe des Seminars wird natürlich unser Wein probiert. Wir stellen dazu feine Sachen aus biologischem Anbau zum Grillieren zum Selbstkostenpreis für Sie bereit.

Kosten Fr. 180.– inkl. Weindegustation, Kursunterlagen und Diplom

Anmeldung Bis 30. Aug. 2015 an fredi-strasser@stammerberg.ch bzw. Tel. 052 740 27 74, Fax...75 oder Strasser Weingut Stammerberg, Bergtrotte, 8477 Oberstammheim, mehr unter www.stammerberg.ch

Kelterkurs Biowein 2015/2016

Wann Donnerstag, 01.10.2015, 13.30 Uhr

Freitag, 02.10.2015, 8.30 Uhr

Donnerstag, 22.10.2015, 13.30 Uhr

Donnerstag, 12.11.2015, 13.30 Uhr

Donnerstag, 07.01.2016, 13.30 Uhr

Donnerstag, 03.03.2016, 13.30 Uhr

Donnerstag, 21.04.2016, 13.30 Uhr

Wo FiBL, Frick

Was Der Kelterkurs soll interessierten Hobby-Kellermeistern ermöglichen, selbstständig einen Weiss- und Rotwein zu keltern. Es werden folgende Themen behandelt:

- Weinlese und Kelterung von weissem und blauem Traubengut
- Alkoholische Gärung und Gärführung
- Jungweinpflanze (biologischer Säureabbau, Umzüge)
- Filtration, Schönungen
- Fehler und Krankheiten (Ursachen und Bekämpfung)
- Abfüllung

Kosten Fr. 700.– inkl. 12 Flaschen Kurswein

Auskunft Andi Häseli, FiBL, 062 865 72 64, andreas.haeseli@fiibl.org

Anmeldung FiBL, Kurssekretariat, Ackerstrasse 113, Postfach 219, 5070 Frick, Tel 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73. Oder Anmeldung online über www.anmeldeservice.fiibl.org

Sich der Düngersituation bewusst sein

Da der biologische Anbau von Zuckerrübe schwierig ist und die Preise dafür wenig attraktiv sind, verzichtet man normalerweise auf diese Kultur. Für den Raps, der anfällig ist für Schädlinge, empfiehlt sich, am Anfang der Umstellung eine beschränkte Fläche anzubauen. Dies erlaubt, diese Kultur ohne grosses finanzielles Risiko auszuprobieren. Aber man muss sich auch bewusst sein, dass diese nährstoffbedürftige Pflanze eine genügend grosse Menge an organischem Dünger braucht. Um die Zuckerrübe und den Raps in der Biofruchtfolge zu kompensieren, gibt es die Möglichkeit, mehr Körnerleguminosen (Eiweisserbse, Ackerbohne, Soja etc., falls möglich in Mischkulturrenform) anzubauen. So ist man weniger abhängig von Stickstoffzufuhr. Das ist insbesondere für Betriebe, die

Kartoffeln ernten

Da, wo die Kartoffeln schon früh abgestanden sind, haben die Kartoffeln eine gute Schalenfestigkeit.

Die Zeit für die Ernte wäre eigentlich optimal, um grössere Drahtwurmschäden zu vermeiden.

Da die Regenmengen aber an vielen Orten immer noch klein sind, die Bodenfeuchtigkeit zum Teil gering ist, wird es von jedem Bauern, eine Risikoabschätzung brauchen. Soll für die Ernte von Lagerkartoffeln ein Regen abgewartet werden, um Schlag- schäden zu verhindern, oder soll man die Drahtwurmschäden gering halten.

Eine gute Entscheidung zu treffen, ist für jeden Kartoffelproduzenten eine grosse Herausforderung.



Ernte der Sorte Charlotte mit geringem Ertrag. (Bild: © Manuela Ganz)

PREISE BIOKARTOFFELN

Produzentenpreise Biokartoffeln

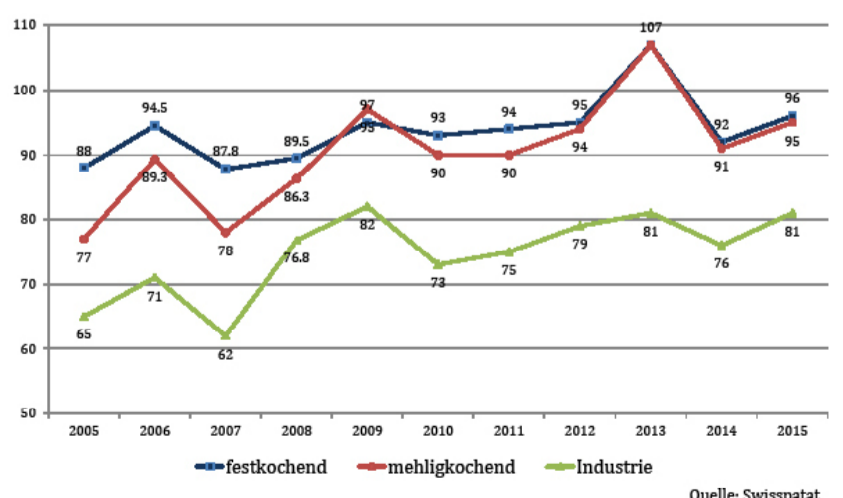
Die Vertreter von Produktion, Handel und Industrie der Swisspatat haben sich auf die Richtpreise für die Ernte 2015 geeinigt.

Der Durchschnittsertrag über alle Bio-Sorten beträgt 192 kg Speiseanteil pro Are und ist damit 15,5% unter dem Fünfjahresmittel, was auf die schwierigen Witterungsbedingungen zurückzuführen ist. Die solide Nachfrage führt dazu, dass die Bio-Preise im 2015 für die festkochenden Sorten auf Fr. 96.–/100 kg (Vorjahr Fr. 92.–) und für mehligkochende Sorten auf Fr. 95.–/100 kg (Vorjahr Fr. 91.00) festgelegt wurden. Bei der Industrieware beläuft sich der Preis für Agria und Charlotte auf Fr. 81.–/100 kg (Vorjahr Fr. 76.–) und die übrigen Sorten auf Fr. 80.75/100 kg.

Die detaillierten Preisbänder für die Kartoffelernte von Swisspatat finden Sie unter www.bioaktuell.ch.

Die Knospe-Produzentenrichtpreise werden innerhalb der Branchenorganisation Swisspatat festgelegt. Nach der Ernte werden zum einen die Herbst-

Produzentenpreise Biokartoffeln (pro 100kg)



preise für die Ernte des laufenden Jahres festgelegt, zum anderen die Preisbänder für das Folgejahr.

Die Preise für Biokartoffeln sind doppelt so hoch wie jene für konventio-

nelle Kartoffeln. Die Preise sind schwankend je nach Ertragssituation.